

---

## Mitteilungen

### Buchbesprechung

„Das Mosbach Buch“ von Prof. Dr.-Ing. Ernst und Frau Dipl.-Ing. Dorothee Brüche. Verlag Laub, Elztal-Dallau 1978. 327 Seiten, 160 teils farbige Abbildungen.

Vor 20 Jahren erschien von den gleichen Autoren die Schrift „Mosbachs große Zeit“. Das neue Mosbach-Buch von 1978, „Eine Studie über die Entwicklung der alten Pfalzgrafenstadt zur Großen Kreisstadt unter Bevorzugung der Renaissance- und Barockzeit“, wie der Untertitel lautet, fußt auf dieser ersten Veröffentlichung, sie wurde inhaltlich aber erheblich erweitert. Eine vervollständigte Bibliographie zur Mosbach-Literatur lädt zur weiteren Beschäftigung mit der Stadt-, Landes- und Zeitgeschichte ein.

Wie die Verfasser selbst betonen, erhebt auch das neue Mosbach-Buch nicht den Anspruch, ein wissenschaftliches Werk zu sein. Die Autoren Ernst und Dorothee Brüche haben beide als Naturwissenschaftler in Danzig, später in Berlin gearbeitet und sind seit 1945 als Neubürger in Mosbach ansässig. Und das ist das Bemerkenswerte: neben der Ausübung ihres

Berufes als Physiker entsteht in der Beschäftigung mit der für sie neuen Umgebung, mit der Fachwerkstadt Mosbach und der Pfalzgrafenzeit dieses Buch, das eine Reise durch die Vergangenheit bietet mit einer atmosphärischen Dichte, die den Leser schnell gefangennimmt.

Für den Ortsansässigen wird auf diesem Wege die Geschichte seiner unmittelbaren Umgebung deutlich. Er kann eine verständnisvollere Beziehung zu den Zeugnissen der Vergangenheit entwickeln, die seinen Alltag begleiten. Für Fachleute, die sich, wie zum Beispiel der Denkmalpfleger, mit der Stadtgeschichte auseinandersetzen haben, liefern Geschichtsbücher dieser Art wertvolle Anregungen und Hinweise.

Die Geschichte der Pfalzgrafenresidenz Mosbach im 15. Jahrhundert, Mosbachs „große Zeit“, mit den Pfalzgrafen Otto I. und II., ist betont ausführlich behandelt, wobei neues Forschungsmaterial ausgewertet wurde (Wagenbach, Wüst u. a.). So erfahren wir beispielsweise, daß das noch im Buch von 1959 veröffentlichte angebliche Porträt Ottos I., dessen Original sich im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg befindet und dessen Kopie in Mosbach jährlich bei der Ratsherrenweck-Feier zum Gedenken an Otto I. aufgestellt wurde, nach neueren Erkenntnissen gar nicht Otto I. darstellt, sondern wohl einen

bisher unbekanntem Bürgermeister oder Patrizier des 16. Jahrhunderts. Man wird also in Mosbach nach einem anderen Porträt für die Ratsherrenweck-Feier suchen müssen – das hervorragende Steinbildnis auf der Grabplatte Ottos I. im Kloster Reichenbach a. Regen bietet sich hierfür vielleicht an; es ist in der neuen Veröffentlichung gleichfalls abgebildet.

Bedeutende Persönlichkeiten, die mit Mosbach in Berührung kamen, hier geboren wurden oder hier lebten, werden vorgestellt: Götz von Berlichingen, Nicolaus Kistner (1529 bis 1583, Rektor der Universität Heidelberg und Rechtsrat des Kurfürsten), Wilhelm Stern (1792 bis 1873, Pädagoge), Jakob Renz (1866 bis 1951, der erste hauptamtliche Bürgermeister der Stadt, der grundlegende Forschungsarbeiten zur Stadtgeschichte veröffentlicht hat).

Breiten Raum nimmt mit Text und Abbildungen die Baugeschichte der Stadt ein: Zur Baugeschichte der Kirchen, des Schlosses, des Rathauses, des Hospitals und zu zahlreichen Bürgerbauten wurde einiges Material zusammengetragen und dabei auch die neuere Entwicklung der Stadtsanierung berücksichtigt, die in zurückliegenden Jahren manchen Anlaß zur Kritik bot, in ihren neuesten Leistungen aber durchaus positiv beurteilt wird. Eindrücklich und erschütternd sind die

vier in verschiedenen Jahren von 1945 bis 1975 aufgenommenen Fotos des kleinen Platzes bei der Kronengasse: ein von Aufnahme zu Aufnahme mehr zerstörtes städtebauliches Kleinod alter Fachwerkbauten.

Einzelne Fakten im Text sollten bei Neuauflage des Buches korrigiert werden: Das Erdgeschoß des Rathauses besitzt keine romanischen Säulen mit Würfelkapitellen (Seite 39 und Seite 190), die Säulen sind mit dem Rathaus um 1558 entstanden. Auch hatte das Rathaus zum Marktplatz hin keine abgeschrägte Ecke (Seite 191). Das ehemalige Haus Hechtl, Hauptstraße 35, wurde schon 1450/70 errichtet, nicht erst Anfang des 16. Jahrhunderts (Seite 201).

Wertvoll sind die Darstellungen zur Geschichte der Stadtbefestigung, die Professor Brüche jahrelang auch bei Kanalisations- und Bauarbeiten erforscht und in der „Badischen Heimat“ 1953 zum Teil schon veröffentlicht hat. Die Abbildungen alter Stadtpläne geben in diesem Zusammenhang willkommene Information.

Gern hätte man noch manches erfahren, so weitere Nachrichten über das Franziskanerkloster und seine Baugeschichte; vielleicht noch Ausführlicheres über die pfälzische Fayence-Manufaktur in Mosbach (1770 bis 1836) – doch wurden diese Themen wohl bewußt nicht ausgeweitet, um das Buch nicht zu überfrachten. Der eingängige, oft spannend zu lesende Text, der die Vergangenheit so lebendig werden läßt, wird seine Leser, weit über Mosbach hinaus, fesseln und neues Wissen vermitteln.

*Peter Schubart*